



**Ennstal
Steyrtal
Pyhrn Priel**



**Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah**

Dossier

10. DYNALP² Workshop

Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren?

Freitag und Samstag, 15.-16. Mai 2009
Ort: Vorderstoder, Mehrzwecksaal

Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen »

Austauschen – Anpacken – Umsetzen : Ein starkes Netzwerk für die Alpen

Das Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen" ist ein Zusammenschluss von Gemeinden und Regionen aus 7 Staaten des Alpenraums und besteht seit 1997. Die Mitglieder setzen alles daran, gemeinsam mit ihren BürgerInnen den alpinen Lebensraum zukunftsfähig zu entwickeln. "Austauschen - Anpacken - Umsetzen" ist dabei der Leitgedanke des Gemeindenetzwerks. Grundlage und Leitfaden für eine nachhaltige Entwicklung ist die Alpenkonvention. Ihre Umsetzung soll dort mit Leben erfüllt werden, wo der/die Einzelne mitgestalten kann – in der Gemeinde. Der aktive Austausch zwischen den – mittlerweile über 260 – Mitgliedsgemeinden, den Menschen, die in ihnen wohnen, ist der Motor des Gemeindenetzwerks. Nur durch ihn ist ein Lernen voneinander möglich. Die Mitgliedsgemeinden finden bei Veranstaltungen und regelmäßig erscheinenden Publikationen, sowie auf der Webseite www.alpenallianze.org, Ideen und Lösungsansätze, knüpfen neue Kontakte und unterstützen sich gegenseitig bei Problemen und Fragen. Kommunikation ist Grundlage für gelebte Beziehungen über Gemeindegrenzen, Regionsgrenzen und Staatsgrenzen hinweg. Darum kümmert sich das Team des Gemeindenetzwerks, bestehend aus Sekretariat, BetreuerInnen und Vorstand.



Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah

DYNALP²



Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah

Mit DYNALP² (2006-2009) führt das Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen" die im DYNALP-Projekt (2003-2006) begonnenen Arbeiten zur nachhaltigen Entwicklung und zur Umsetzung der Alpenkonvention fort. DYNALP² setzt Erkenntnisse aus dem CIPRA-Projekt "Zukunft in den Alpen" auf Gemeindeebene um und fördert den Austausch unter den Gemeinden. Ergebnisse und Erkenntnisse sind deshalb für Viele nutzbar. Kernpunkt und grösster Budgetposten von DYNALP² sind Projekte in Gemeinden, die verschiedene Themenbereiche abdecken. Neben der Unterstützung von Projekten in den Gemeinden ist die Vernetzung von Gemeinden Kernaktivität von DYNALP². Gemeinsame Veranstaltungen wie Workshops, Exkursionen und internationale Tagungen erfüllen diese Aufgabe.

Rainer Siegele, 1. Vorsitzender des Gemeindenetzwerks "Allianz in den Alpen"

Landschaft zwischen Idylle und Schrecken

In meinem Vortrag diskutiere ich einige Theorien der Landschaft. Der Schwerpunkt wird auf die emotionale Seite der Landschaft gelegt, um zu belegen, dass Landschaft letzten Endes im wahrsten Sinne des Wortes „Anschauungssache“ ist. Die Anschauung der Landschaft wird aber als doppelter Prozess beschrieben, weil ein passives durch die Landschaft „angeschaut werden“ die Landschaftswahrnehmung ergänzt. In dem Vortrag wird an Hand von Beispielen aus der Musik und Malerei belegt, dass Landschaften eine sehr starke, wenn nicht sogar dominierende kulturelle Komponente enthalten. Landschaften bewegen sich in der Wahrnehmung der Bevölkerung zwischen dem arkadischen Idyll der Pastoral (Hirten-)Landschaft und dem erhabenen, „schaurig-schönen“ Aspekt der überwältigenden Größe, die in früheren Zeiten durchaus als gefährlich erlebt wurde.

Es wird von der Landschaftstheorie ausgegangen, wonach Landschaften aus den drei Teilen (langsam veränderliche) „Natur“-Bestandteile wie Gestein, Boden, Wasser, Kultur (Bewirtschaftung, Bauten) und Metaphern bestehen. Auf den mit dem Stichwort Metaphern umschriebenen Sachverhalt geht der Vortrag vertieft ein. Für unsere Einstellungen zur Landschaft sind die in die Landschaft hineingelegten Bedeutungsinhalte von großer Bedeutung. Die Bedeutungsinhalte sind kulturellen und zeitlichen Schwankungen unterworfen. Am Beispiel der Frühzeit des Naturschutzes in Deutschland wird verdeutlicht, dass unsachliche nationalistische Aufladungen der Landschaft schließlich zu vermeidbaren Affinitäten mit der nationalsozialistischen Herrschaft geführt haben. Insofern ist die Kenntnis des metaphorischen Anteils im Landschaftsdiskurs von Wichtigkeit. Schließlich wird pointiert, dass der Begriff Naturlandschaft in letzter Konsequenz ein Widerspruch in sich und der Begriff der Kulturlandschaft ein „weißer Schimmel“ (Tautologie) ist. Landschaft kann nur im kulturellen Kontext erfahren und diskutiert werden. Mit Blick auf das Kongressthema wird dafür plädiert, Landschaftsveränderung als positive Chance zu begreifen und sie sogar zu gestalten. Historisierende Landschaftsauffassungen sind museale Auffassungen. Sie sind nur im Ausnahmefall eines Freiluftmuseums eine denkbare Alternative.

Heinrich Spanier, Regierungsdirektor im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Bonn/D

Ökonomische Bewertung von Landschaft und Kulturlandschaftserhaltung

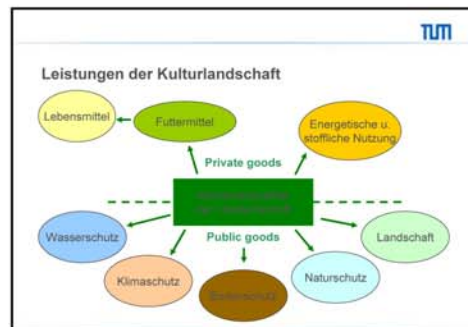
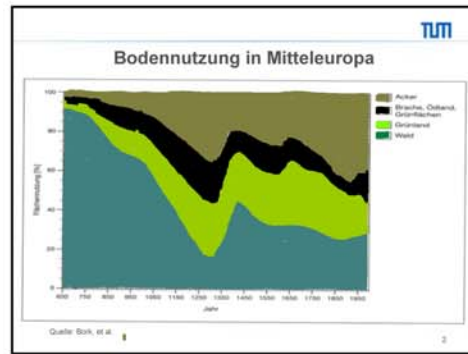
Prof. Dr. Alois Heißenhuber, Technische Universität München, Freising-Weihenstephan/D

Technische Universität München **TUM**

10. DYNALP² Workshop

„Ökonomische Bewertung von Landschaft und Kulturlandschaftserhaltung“

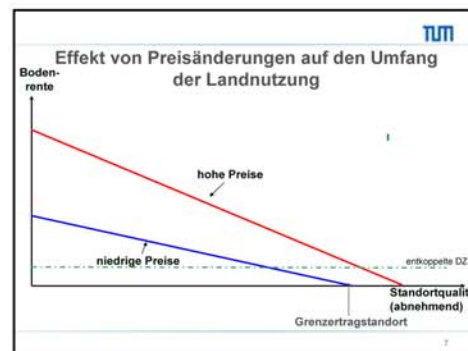
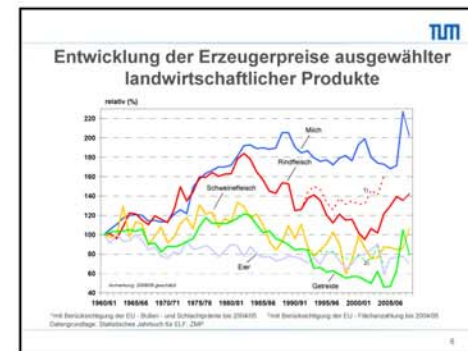
A. Heißenhuber
TU München - Weihenstephan
Vorderstoder, den 15. Mai 2009



- Ausgewählte Kernaufgaben eines Staates**
- Stabilisierung der Konjunktur
 - Korrektur der Verteilung des Einkommens
 - Allokation meritorischer (verdienstvoller) und sozialer Güter
- Bei privaten Gütern ging Richard Musgrave davon aus, dass sie über den Markt besser verteilt werden.

Zwei Extremszenarien der Landnutzung

<u>Produktionsorientierung</u> (Farming)	<u>Multifunktionale Orientierung</u> (Agrikultur)
Bewirtschaftung gemäß den Fachgesetzen ohne bewusste Einschränkung	Bewirtschaftung unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Forderungen
Einkommen nur über den Markterlös	Einkommen aus Nahrungproduktion, Energieproduktion, Dienstleistungen, öffentlichen Gütern (z.B. Landschaftsbild, Klimaschutz etc.)
	Einkommenskombination



TUM

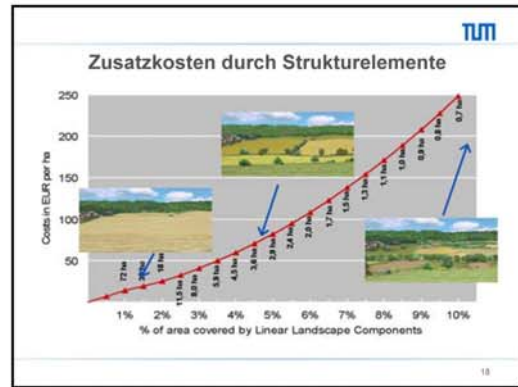
Kulturlandschaft als Koppelprodukt

Kosten ausgewählter Landschaftsbilder

250 €/ha

150 €/ha

17



TUM

Kulturlandschaft als Koppelprodukt (Mittelgebirge)

19

TUM

Szenarien Tert. Hügelland - Ausgangslage

20

TUM

Szenario II

Rückgang Milchpreis
Starker Strukturwandel
Viele Betriebsaufgaben
Betriebliches Wachstum durch Größenwachstum
und Intensivierung

21

TUM

Szenario II: Rückgang Milchpreis

22

TUM

Szenario III: Rückzug Landwirtschaft

Starker Rückgang Milchpreis
und vollständiger Abbau
der staatlichen Transferzahlungen
(fast) vollständige Aufgabe der Landwirtschaft

23

TUM

Szenario III: Rückzug Landwirtschaft

24

TUM

Fazit

- Kulturlandschaft, ein Koppelprodukt
- Einfluß der Landwirte
- Konflikt unterschiedlicher Ziele
- Einfluß der Käufer
- Einfluß des Staates
- Öffentliche Güter
- Honorierung von Gemeinwohlleistungen

25

TUM

„Die glänzende Seite des materiellen Wohlstandes blendet unser Auge und der nahe Gewinn besticht unser Urteil, deshalb werden die nicht materiellen Güter und die Ansprüche der Nachwelt einen schweren Stand haben“

nach Hans Jonas

26

Schwerpunkt: Naturschutz

DYNALP²-Projekt „Offenhaltung der Kulturlandschaft in der Nationalparkregion Kalkalpen – Umsetzungskonzept und Machbarkeit“

Dr. Daniel Bogner und Wolfgang Ressi, Umweltbüro Klagenfurt/A

Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren



Dynalp²-Projekt


„Offenhaltung der Kulturlandschaft in der Nationalparkregion Kalkalpen“

DI Wolfgang Ressi

10. Dynalp Workshop in Vorderstoder am 15. Mai 2009



Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren



Rahmenvereinbarung der Region

Die Gemeinden der Nationalparkregion Kalkalpen

- haben eine Rahmenvereinbarung getroffen,
- haben sich zur Offenhaltung von Kulturlandschaft verpflichtet:
 - die typische, regionale Kulturlandschaft zu erhalten
 - oder wieder herzustellen,
 - und damit Grundlagen für Lebensqualität, Tourismus und Natur zu sichern
- und das Projekt „Offenhaltung der Kulturlandschaft in der Nationalparkregion Kalkalpen“ initiiert

Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren



Zum Projekt

Auftraggeber: ARGE Nationalpark Kalkalpen Region
Ausschreibung Februar 2007

Auftragnehmer: Umweltbüro Klagenfurt


Finanzierung:

- Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich
- ARGE Nationalpark Kalkalpen Region
- „Dynalp²“ Fonds des Gemeinденetzwerkes „Allianz in den Alpen“.

Projektlaufzeit: März 2007 bis Dezember 2008



Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren



Wahrnehmung Wandel der Kulturlandschaft


Nutzungsauffassung und Verwaltung

- ist ein Vorgang über viele Jahre und
- wird daher kaum wahrgenommen

Erst wenn der Wald in Siedlungsnähe rückt:

- wird ein Verlust an Lebensqualität erkannt
- wird ein Rückgang der „Blumenwiesen“ bemerkt
- wird Handlungsbedarf erkannt

Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren



Folgende Darstellungen lassen erkennen,

- wie sich Kulturlandschaft seit 1817 entwickelt hat

Folgende Darstellungen lassen erkennen,

- oder welche Entwicklungen möglicherweise
- wie sich Kulturlandschaft seit 1817 entwickelt hat bevorstehen
- oder welche Entwicklungen möglicherweise bevorstehen

Wandel der Kulturlandschaft – akzeptieren und/oder reagieren



Ursachen für Wandel der Kulturlandschaft

Die Landwirte konzentrieren sich auf ebene Flächen




- diese können maschinell bewirtschaftet werden
- und werfen gute Erträge ab

Grenzertragsflächen sind schwer zu bewirtschaften

- der Arbeitsaufwand ist hoch
- Arbeitskräfte für Handarbeit sind ein Mangel
- Die Bewirtschaftung ist kaum rentabel

Vor allem steile und kleinere Flächen wachsen zu

- aber gerade diese Flächen sind wertvoll
- sie prägen das Landschaftsbild in der Region

Blick in die Vergangenheit  Acker  Wiesen/Weiden  Wald
Weyer, Urmappe um 1817



Weyer
Aktuelles Orthofoto mit dem selben Landschaftsausschnitt



Landschaftsbild in der Region – Aktueller Ausschnitt



Strategien für die Zukunft

Neue Organisationsformen können beitragen

- um Kulturlandschaft offen zu halten,
- landwirtschaftliche Betriebe zu unterstützen,
- die regionale Bevölkerung zu sensibilisieren und einzubinden

Darüber hinaus soll

- das typische Landschaftsbild erhalten bleiben,
- einen Kontrast zum Nationalpark mit ausgedehnten Wäldern bilden,
- die hohe Biodiversität für die Zukunft gesichert werden

Mögliche Organisationsformen sind

- Landwirtschaftliche Pflegegemeinschaften (wie in Steinbach)
- Landwirtschaftliche Pflegegemeinschaften mit Einbindung der örtlichen Bevölkerung oder benachteiligter Gruppen wie Langzeitarbeitsloser (wie in Losenstein)
- Freiwilligenaktionen mit Vereinen und der örtlichen Bevölkerung (wie in Molln)
- Landwirtschaftliche Kooperationen, Maschinenring, professionelle Landschaftspfleger,...

Verwertung des Grases

Optimal ist die Verwertung mit Wiederkäuern

- Grünfutter, Heu Silage
 - Weidehaltung mit Kühen, Ziegen oder Schafen
- Weitere Möglichkeiten sind Beweidungen
- Wild oder Großsäugetieren (z.B. Wasserbüffel)
 - Wanderschafherden

Im kleinen Stil können Produkte erzeugt werden

- Heubäder, Salben, Heukissen,...
- oder Genussmittel wie Heuschnaps, Heulikör, Tee,...

Verwertung des Grases

Energetische Verwertung

- Biogas ist derzeit noch nicht rentabel
- Agropellets sind noch in Entwicklung

Stoffliche Nutzungen sind vielversprechend

- Milchsäure (z.B. für Kunststoffe)
- Aminosäuren (Ernährung, Kosmetik,..)

Industrielle Produkte

- Dämmstoffe, Faserplatten, Verpackungsmaterialien
- Zuschlagstoffe für Bauprodukte

Rechtliche Instrumente zur Offenhaltung

Rahmenvereinbarung NP Kalkalpen Region

- Umsetzung der Vereinbarungen durch Gemeinden

OÖ Alm- und Kulturlächengesetz

- Restriktive Handhabung von Bewilligungen für Neuaufforstungen durch Gemeinde

Oberösterreichisches Raumordnungsgesetz

- Ausweisen von offenzuhaltenden Flächen im Flächenwidmungsplan

Forstgesetz

- Bestandesumwandlung anstelle von Ersatzaufforstungen

Vertragsnaturschutz

- Leistungsabgeltungen als Motivation für Offenhaltung

Landschaftspflegeverein Ennstal

- Losenstein wird Pilotgemeinde
- Gemeinsame Organisationsentwicklung
- Herbst 2008:
 - Verein wird gegründet
 - Projekt für Förderung im Rahmen der LE wird ausgearbeitet
 - Motormäher wird angekauft
 - Erste Flächen werden gepflegt
 - Präsentation des Vereins

Erfolgsfaktoren Landschaftspflegeverein

- Engagement des Ortsbauern-Obmanns, der Geschäftsführerin, des Bürgermeisters
- Motivation der Bäuerinnen und Bauern der Gemeinde Losenstein
- Engagement von Vertretern der Naturschutzbehörde, Regionalmanagement, Agrarbezirksbehörde, Landwirtschaftskammer
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit
 - Teilnahme und Mitgestaltung an Workshops
 - Beratung und Hilfestellung
 - Kontinuität bei Bearbeitung

Resumee

- Zahlreiche Flächen sind bereits verwaldet oder sind von Nutzungsauflassung bedroht
- Handlungsbedarf der Verwaltung entgegenzuwirken, wurde erkannt
- Es gibt in der Region bereits 3 unterschiedliche, erfolgversprechende Ansätze zur Offenhaltung der Kulturlandschaft
- Fachliche Grundlagen für weitere Initiativen liegen vor
- Bisheriges gemeinsames Vorgehen zwischen Land, Gemeinden, Landwirten und Einwohnern führt zu Erfolgen

Ausblick

- Landschaftspflegeverein Ennstal wird 2009 etwa 70 ha wertvolle Flächen pflegen
- Der Verein will wachsen und die Auslastung des Mähers optimieren
- Erfahrungen werden an Gemeinden in der Nationalparkregion weitergegeben
- Im Windischgarstener Becken ist ab 2010 eine weitere Organisation vorgesehen

Schwerpunkt: Öffentlicher Bereich

Kulturlandschaftswandel und die Einflussmöglichkeiten der Politik, untersucht am Beispiel Isarwinkel in den oberbayerischen Alpen

Im Alpenraum spielt sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts ein zunehmend rasanter Landschaftswandel ab, der nicht nur deutliche Veränderungen des Landschaftsbildes mit sich bringt, sondern auch ökologische, wirtschaftliche und soziale Probleme. Die Politik hat daher in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Maßnahmen zur Erhaltung der Landschaft und zur Steuerung der Landschaftsentwicklung ergriffen. Deren Erfolg muss angesichts der fortschreitenden Landschaftsveränderungen aber angezweifelt werden.

In Rahmen der Dissertation „Landschaftswandel im bayerischen Alpenraum und politische Steuerungsansätze“ wurde deshalb für den Isarwinkel in den oberbayerischen Alpen (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen) exemplarisch untersucht, inwiefern Instrumente aus Landes- und Regionalplanung (Landesentwicklungsprogramm, Regionalplan), Naturschutz (Schutzgebiete), Land- und Forstwirtschaft (Förderprogramme, Waldfunktionsplan) ihre landschaftsbezogenen Ziele erreicht haben. Mit Hilfe von Luftbildern, Topographischen Karten und einem Geographischen Informationssystem wurden die tatsächlichen Entwicklungen der wesentlichen Landschaftselemente seit den 1950er Jahren bilanziert und mit den jeweiligen rechtlichen Zielsetzungen verglichen.

Die Analyse führte zu dem Ergebnis, dass im Isarwinkel in den letzten Jahrzehnten ein deutlicher Landschaftswandel stattgefunden hat. Dabei sind gegenläufige Entwicklungstendenzen offensichtlich: Während es im Alpenvorland und den zentralen Tallagen zu starken Siedlungsausdehnungen und intensiver Verkehrserschließung gekommen ist, sind die peripheren Bereiche und speziell das Berggebiet durch das Vorrücken der Wälder gekennzeichnet. Ein deutlicher Unterschied besteht auch zwischen den intensiv touristisch erschlossenen alpinen Hot-Spots und dem übrigen, wenig bis kaum touristisch genutzten Bergbereich.

Damit war festzustellen, dass die auf Landschaftserhaltung fokussierten Hauptziele der untersuchten Instrumente im Isarwinkel nicht umgesetzt werden konnten. Die überwiegend negativen Ergebnisse der Zielerreichungsanalyse zeigen, dass die untersuchten Rechtsinstrumente im System landschaftsbestimmender Faktoren nur eine untergeordnete Rolle spielen. Gegen entwicklungsorientierte Interessen können sich die Landschaftserhaltungsbestrebungen kaum durchsetzen. Noch schlechter bestellt ist es um die Interventionsmöglichkeiten in Bereichen, wo die Flächennutzung aufgegeben worden ist – denn auf die in der Folge einsetzenden natürlichen Sukzessionsprozesse haben die Instrumente keinerlei Einfluss.

Insgesamt betrachtet können die erhaltungsorientierten Bestimmungen also nur einen gewissen Rahmen für die Landschafts- und Raumentwicklung abstecken. Sie sind aber weder in der Lage, die angestrebte Landschaftserhaltung zu gewährleisten, noch die Landschaftsentwicklung umfassend zu steuern. Pauschal gesagt besteht die Wirkung der Instrumente eher darin, einen noch stärkeren Landschaftswandel zu verhindern. Damit zeigt die Studie erheblichen Handlungsbedarf auf, wenn der Landschaftswandel im (bayerischen) Alpenraum verlangsamt und das fortschreitende „Verschwinden“ der charakteristischen Kulturlandschaft eingedämmt werden soll.

Thomas Probst, Alpenforschungsinstitut Garmisch-Partenkirchen/D und Betreuer beim Gemeindenetzwerk „Allianz in den Alpen“

Schwerpunkt: Tourismus

Der Wert intakter Kulturlandschaft für den Tourismus

Die Landschaft ist das Kapital des Tourismus - mittlerweile eine Binsenwahrheit. Trotzdem hat der Tourismus seine landschaftliche Grundlage über lange Zeit verbraucht. Der Ansatz eines natur- und kulturnahen Tourismus möchte das verhindern. Der Tourismus soll allen einen Nutzen bringen: den Gästen, den Einheimischen und der Natur!

Natur und Kultur gehen auch durch den Magen

Hätten Sie vor zehn Jahren geglaubt, dass der Grossverteiler Coop 2004 über eine halbe Milliarde Umsatz mit Naturaplan- und Bio-Produkten macht? Hätten Sie die Prognose gewagt, dass 2005 über 50 % der Bündner Landwirtschaftsbetriebe biozertifiziert sind? Heute tauchen Begriffe wie «Natur pur» und «authentische Erlebnisse» auf jeder gesellschaftlichen Megatrendliste auf. Offensichtlich stösst die «McDonaldisierung» an ihre Grenzen. Die Menschen haben begonnen im Namen des Genusses über ihre Umwelt nachzudenken. Der industrielle Einheitsgeschmack führt zur Suche nach wahren, unverwechselbaren Geschmackserlebnissen. Der gesellschaftliche Wandel geht sozusagen auch durch den Magen. Die Globalisierung führt zur Suche nach Übersichtlichkeit im Regionalen. Die alltägliche Hektik fördert die Sehnsucht nach Entschleunigung. Der unpersönliche Leistungsdruck im Beruf sucht im Wunsch nach einer «echten», menschlichen Begegnung einen wohltuenden Ausgleich. Die gesichtslosen Agglomerationen wecken die ästhetische Lust nach intakten Landschaften. Nicht nur auf dem Teller auch im Tourismus spiegeln sich diese gesellschaftlichen Bedürfnisse. Regionalität, Entschleunigung, Begegnung, intakte Landschaften und authentische Erlebnisse sind darum auch die zentralen Begriffe der Erwartungen an den natur- und kulturnahen Tourismus. Ein Tourismus, der Natur und Landschaft schont, die authentische Kultur fördert und die regionale Wirtschaft des Ferienortes belebt. Eine Befragung der Hochschule Rapperswil von Anbietern im Bereich des naturnahen Tourismus ergab, dass diese mit einer Zunahme des Marktvolumens von bis zu 40% in den nächsten 10 Jahren rechnen. Heute bewegen sich die Gesamtausgaben der «naturnahen» Schweizer Gäste jährlich bei ca. 2.3 Mia. Schweizer Franken. Der naturnahe Tourismus tritt aus dem Schatten der Nische heraus und wird zu einem wichtigen und kommerziell interessanten Marktsegment.

Was kostet die Landschaft?

Was nichts kostet, ist nichts wert. Das ist das Kernproblem im Natur- und Kulturschutz. Umwelt- und Kulturgüter spielen in der klassischen Tourismusökonomie keine Rolle als Produktionsfaktoren. Obwohl in jeder Reisemotivbefragung intakte Kultur und Natur an erster Stelle stehen. Heute allerdings werden diese Zusammenhänge immer mehr berücksichtigt. Tourismus und Landschaftsschutz erkennen zunehmend die gemeinsamen Ziele. Einerseits spricht der Markt: die Nachfrage nach naturnahen Ferien steigt und in überbauten Landschaften mag sich bei den Gästen die Ferienstimmung nicht mehr recht einstellen. Andererseits aber auch, weil verschiedene Studien in den letzten Jahren die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landschaft aufgezeigt haben. Eine neuere Untersuchung im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) schätzt den Nutzen einer vielfältigen Landschaft für den Schweizer Tourismus auf 2.5 Mia. Franken im Jahr. Eine weitere Erhebung des seco aus dem Jahr 2002 bilanziert den Verlust mit 2. Mia. Franken, wenn sich die landschaftlichen Qualitäten gegenüber dem benachbarten Ausland erheblich verschlechtern. Auch in dieser Studie wird der Unternehmenswert der Landschaft für den Schweizer Tourismus mit sagenhaften 70 Mia. Franken beziffert!

Erlebnisinszenierung von natürlichen und kulturellen Attraktionen

Die Touristiker/-innen kennen das Einmaleins des Marketings. Sie wissen wie man Ferienemotionen gestaltet und verkauft. Die Natur- und Kulturschützer/-innen haben ein enormes Wissen über die natürlichen und historischen Zusammenhänge der Landschaft. Diese Wissenspotenziale muss man im natur- und kulturnahen Tourismus vereinen. Dann ist man an der Schnittstelle, wo es um die Erlebnisinszenierung von natürlichen und kulturellen Attraktionen geht. Wie macht man die Natur und die Kultur für Tourismusangebote authentisch erlebbar? Das ist eine entscheidende Frage in einem wachsenden Tourismussegment. Nachhaltigkeit ist in dem Sinn nicht nur ein Konzept für die ländlichen Räume, sondern auch für die intensiv genutzten Tourismusregionen von grosser Bedeutung.

*Autoren: **Rebecca Göpfert** lic.phil.II, Geographin und **Stefan Forster**, Prof. (FH), lic.phil.II, Geograph ZHAW Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung im Center da Capricorns, Wergenstein.*

Schwerpunkt: Landwirtschaft

Wiesenmeisterschaft: ein Preis für die schönste Landschaft

Ernst Bickel, Naturschutzrat und Bergbauer aus Bons/A



Wiesenmeisterschaft in Vorarlberg



Wiesenvielfalt durch standortgerechte Nutzung

10. DYNALP-Workshop in Vorderstoder

15.-16. Mai 2009



www.wiesenmeisterschaft.at



Idee



- **Ziel der Wiesenmeisterschaft**
Wertschätzung der artenreichen Wiesen in der breiten Bevölkerung und in der Landwirtschaft wecken
- **Die Initiatoren**
Die Idee von Univ.-Prof. Georg Grabherr als Vorsitzender des Vorarlberger Naturschutzrates wurde von der Initiative Grünes Vorarlberg der VN und das Land Vorarlberg unterstützt



Ablauf



- Ankündigung durch Medien (VN, Ländle)
- Anmeldung der Wiese bei der Umweltschutzabteilung Land Vorarlberg
- Beurteilung der Wiesen durch externe Fachleute (Begehung vor Ort, Informationsaustausch mit Bewirtschafter)
- Expertenjury (Wiesenbegehung, Festlegung der Sieger)
- Feierliche Überreichung der Wiesenmeisterschaftspreise durch den Landeshauptmann



Preis



- Zweitägiger Ausflug in die Wiesen- und Alpengebiete des Engadins (Sent und Schweizer Nationalpark Ofenpass) unter der Leitung von Univ.-Prof. Georg Grabherr und Dr. Walter Dietl
- Gutschein für einen Betriebshelfer für zwei Tage



Entwicklung



- 1. Wiesenmeisterschaft 2002
- Bis 2005 wurden nur Einzelflächen bewertet
- 2006 wurde die Kombinationsbewertung von mindestens 3 unterschiedlich bewirtschafteten Wiesen (Extensiv- und Intensivwiesen) eingeführt
- 2007 Einführung der Kategorie Gesamtbetrieb, welche auf großes Interesse stieß



Statistik 2002-2008

Jahr	Teilnehmer gesamt	Fett- wiesen	Mager- wiesen	Streu- wiesen	Wiesen- kombi- nation	Gesamt- betrieb
2002	67	21	37	9	0	0
2003	46	20	20	6	0	0
2004	32	5	24	3	0	0
2005	50	11	27	12	0	0
2006	39	7	9	8	15	0
2007	47	5	14	4	0	24
2008	37	4	8	4	0	21
Summe	318	73	139	46	15	45



Beurteilungskriterien Einzelfläche



- Charakteristische Ausprägung der Wiese (Artenzusammensetzung, Artenvielfalt)
- Seltene und gefährdete oder geschützte Arten (zB Orchideenreichtum) oder Lebensraum von seltenen Tierarten
- Bewirtschaftungserschwerung durch Zugänglichkeit, Steilheit, Nässe, unregelmäßiges Gelände (Handmahd, leichte Geräte, Zwillingsbereifung, Breitspürmäher...)



Beurteilungskriterien Einzelfläche



- Landschaftselemente (Lesesteinmauern, Moränenhügel, Findlinge, Einzelbäume, Feldgehölze...)
- Flächenausmaß
- Lage



...ngereichte Wiesentypen



- **Fettwiesen**

Glatthaferwiesen (Regionen: Walgau, Sonnenseite, Rheintal, Berglage, Montafon)

Goldhaferwiesen (Regionen: Großes Walsertal, Hinterer Bregenzerwald, Arlberggebiet, Laternsertal)



...ngereichte Wiesentypen



- **Streuwiesen (überwiegend Vertragsnaturschutzflächen (WF))**

Pfeifengraswiese (Regionen: Walgau und Rheintal)

Davallseggenried (im Vorarlberger Berggebiet weit verbreitet)



...ngereichte Wiesentypen



- **Magerwiesen (überwiegend Vertragsnaturschutzflächen (WF))**

Trespenwiesen (Regionen: Montafon, Klosteral und Walgau, Sonnenseite, Großes Walsertal, Sonnenseite, südliches Rheintal, Hanglage)

Rotschwengel-Straußgraswiesen (Regionen: Walgau, Schattenseite, Kleines und Großes Walsertal, Laternsertal, Bregenzer Wald)

Borstgraswiesen (va Montafon und Bregenzerwald)



...spekte der gesamtbetrieblichen Bewertung



- Sichtung wichtiger Betriebsdaten (zB Art des Betriebs, gesamtbetriebliche Nutzfläche, Anzahl und Rasse der Nutztiere, externe Betriebsmittel, Milchleistung, Tiergesundheit (durch externe Experten)).
- Botanische Bewertung des Pflanzenbestands von Wiesen mit unterschiedlicher Bewirtschaftungsintensität (Stichproben von Fettwiesen, Mager- und Streuwiesen).



...etriebsgespräch mit dem Bewirtschafter



- Informationsaustausch beim Betriebsbesuch und gemeinsame Begehung der Feldstücke.
- Die Wiesen werden jeweils zu ihrem Entwicklungsoptimum botanisch erfasst, dabei wird bei Fettwiesen nach Möglichkeit der erste Aufwuchs beurteilt.
- Ermittlung der Ausgewogenheit der Bewirtschaftungsintensität im Sinne eines abgestuften, standortangepassten Wiesenbaus.



...iterien zur Beurteilung der Qualität der Fettwiesen



- Ausgewogene Artenzusammensetzung (Verhältnis Gräser, Leguminosen, Kräuter)
- Fehlen oder geringe Anteile von Wiesenunkräutern (zB Rundblättriger Ampfer, Gewöhnliches Rispengras, Greiskrautarten etc.)
- Beurteilung der Grasnarbe (lückig oder geschlossen)
- Erhaltung von Landschaftselementen (zB Streuobstbäume oder Einzelbäume)



...sondere Leistungen



- Wiederaufnahme der Nutzung brachliegender Mager- oder Streuwiesen
- Erhaltung von wertvollen Landschaftselementen wie Lesesteinmauern, Feldgehölze, naturnahe Strauchhecken, Streuobstwiesen
- Handmäh von Steilflächen
- Händisches Austragen des Mähgutes aus nassen Streuwiesen
- Mähzeitpunkt



...esüme Vorarlberger Wiesenmeisterschaft 2002-2008



- Fixpunkt in der Vorarlberger Landwirtschaft
- „Blümchenwiesen“ werden plötzlich ernst genommen
- Artenreiche Wiesen sind für die Vorarlberger Bevölkerung ein Begriff
- Gesamtbetrieb ist die „Königsdisziplin“ und hat für den teilnehmenden Betrieb einen besonderen Reiz
- Mähzeitpunkt

Kulturlandschaftspflegemodell Steinbach an der Steyr

Martin Kastner, Agrarbezirksbehörde für Oberösterreich


Kulturlandschaftspflege- Modell Steinbach an der Steyr



Ein Modell zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft als Grundlage für die örtliche Raumordnung und für die Sicherung der Landwirtschaft durch bäuerliche Betriebe

Konzeption: 2001-2003 - Umsetzung: seit 2004

Bezirk KIRCHDORF




Steinbach a.d. Steyr

Landschaften der KG Pieselwang



- gute Ackerlagen
- große Schläge
- nur sanfte Hänge oder Ebenen
- maschinell gut bearbeitbar
- Landschaftselemente als tolerierbare Erschwernisse

Landschaften der KG ZEHETNER



- sanft bis steil geneigte Grünlandhänge
- Äcker auf leicht geneigten Hängen
- gut bis schlecht bewirtschaftbare Grundstücke
- landschaftlich attraktive Durchmischung mit Landschaftselementen
- daher teilweise erhebliche Bewirtschaftungserchwernisse

Landschaften der KG Forstau



- steile Hänge mit Grünland und Weiden
- schwieriger und teurer Maschineneinsatz
- viel Handarbeit zur Landschaftspflege
- Strukturvielfalt (Relief, Vegetation)
- hohes Erlebnis- und Erholungspotenzial
- hohe Biodiversität

Ausgangssituation

Die bäuerliche Landwirtschaft befindet sich in einem zunehmenden Prozess der Veränderung.

Diese Veränderung wirkt sich auf die Kulturlandschaft aus.

Insbesondere in den naturräumlich benachteiligten landwirtschaftlichen Produktionsgebieten wie in der Nationalpark-Region besteht die Gefahr, dass der Strukturwandel negative Folgen auf die Offenhaltung der Landschaft hat und damit auch die Vielfalt und Schönheit der Landschaft gefährdet ist.

konkrete Probleme

- lkw. Betriebe vor Ort haben begrenzte Kapazitäten (Wirtschaftsgebäude, Stall, Arbeitskräfte)
- Druck zur Aufgabe landwirtschaftlicher Ungunstaten nimmt zu: Interesse an der Bewirtschaftung von Steilhängen und kleinstrukturierten Bewirtschaftungseinheiten wird durch Arbeitsüberlastung immer geringer
- nur die gut bewirtschaftbaren Flächen stehen in der Gunst der Pächter
- Anzahl von Aufforstungsanträgen hat zugenommen; Lage dieser Flächen nicht immer im Einklang mit einer geordneten Landschaftsentwicklung

Ziel

Die Erarbeitung eines Landnutzungskonzeptes zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft

Aufzeigen der Landschaftspflegeleistung der Bauern

Motivation der Betriebe vor Ort zur Kooperation bei Betriebsaufgabe und Verpachtung

Grundlage für Zuweisung von Fördermitteln aus aktuellen Programmen zur Landschaftspflege

Anforderungen an die Methode

- nachvollziehbare Auswertung der Agrar- und Landschaftsstrukturen
- Bearbeitung auf Grundlage der Farbluftbilder und der Digitalen Kataster-Mappe, damit kosten- und zeiteffizient
- Einsatz der EDV-Technik (GIS/ARC-VIEW, DORIS) zur Verknüpfung der Daten bis zur Betriebsebene
- Handhabung der Umsetzung durch örtliche Bewirtschaftungs- und Pflegegemeinschaft
- Vergabe weiterer Kulturlandschafts-Bewertungen an freie Bäuer.

Bewertungsprozess

Landwirtschaftliche Nutzflächen
Ist-Zustand / Bewertung

Produktion → Nutzungsziel → Landschaftsökologie / Landschaftsbild

Landwirtschaft
• Vorrang Idw. Nutzung
• Landwirtschaftliche Nutzung mit Landschaftspflege-Aufwand
• Vorrang Landschaftspflege

Forstwirtschaft
• Vorrang fw. Nutzung
• Vorrang der Funktionen nach Forstgesetz
• Vorrang Schutz vor Wildbächen

Landschaftspflege-Maßnahmen

Bewertungskriterien

Landwirtschaft

- Schlaggröße
- Ansormung der Grundstücke und Schläge
- Hangneigung

Landschaftsökologie/Landschaftsbild

- räumliche Dichte der Landschaftselemente (Hecken, Baumreihen, Einzelbäume, Waldrand, Ufergehölze, Steinformationen, u.ä.)

Forstwirtschaft

- geringer Wert für Landwirtschaft
- geringer Wert für Ökologie
- Aufforstung im öffentl. Interesse (Wildbachverbauung, Hangrutschschonung)
- Hangneigung > 45%

Bewertungskriterien

niedrig (1) mittel (2) hoch (3)

Landwirtschaft

- Schlaggröße**
 - kleinstrukturierte LN-Flächen unter 1 ha, Bewirtschaftungsschwermisse (hoher Anteil an Landschaftselementen, "Hackwiese" ...)
 - unterschiedlich große Schläge (überwiegend 1,0 bis 1,5 ha), fw. bewirtschaftungsstende Landschaftselemente
 - maschinentechnisch gut bearbeitbar, über 2,0 ha
- Ansormung der Grundstücke und Schläge**
 - unregelmäßig, drückend, welliges Gelände
 - trapezförmig, keine parallelen Grenzen, kleinfächige (Teil)kornheiten
 - rechteckig, parallel, maschinelle Bearbeitung problemlos
- Hangneigung**
 - über 45%, Wert immer Stufe 1
 - 30 bis 45%, Wert eine Stufe niedriger
 - unter 30%, kein Wertauswechsel

Bewertungskriterien

niedrig (1) mittel (2) hoch (3)

Landschaftsökologie/Landschaftsbild

- räumliche Dichte der Landschaftselemente (Hecken, Baumreihen, Einzelbäume, Waldrand, Ufergehölze, Steinformationen, u.ä.)

unter 100 lfm/ha	100 bis 400 lfm/ha	über 400 lfm/ha
unter 10% Überdeckung mit Landschaftselementen z.B. Streubiotopen, Inselbiotopen, Restelemente, fehlendes Ökoverbandsystem	oder 100 bis 200 lfm/ha und 10 bis 30% Überdeckung oder bis 50% Überdeckung	oder über 200 lfm/ha und 30 bis 50% Überdeckung oder über 50% Überdeckung
		WF-Fläche Biotopkartierung

Bewertungskriterien

niedrig (1) mittel (2) hoch (3)

Forstwirtschaft

Vorrang Landwirtschaft oder Vorrang Landschaftspflege; nur Nutzfunktion gem. Forstgesetz	Wertstufe Landwirtschaft: 1/2 Wertstufe Ökologie: 1/2 mind. 2 Waldfunktionen	Wertstufe Landwirtschaft: 1 Wertstufe Ökologie: 1 Aufforstung im öffentl. Interesse (Wildbachverbauung, Hangrutschschonung) Hangneigung > 45%
--	--	--

Potentielle Aufforstungsflächen (ca. 128 ha, 8,4% der landw. Nutzfläche)

Bewilligung von Neuaufforstungen ohne Widerspruch zum öffentlichen Interesse

Bei konkurrierenden Nutzungs- und Entwicklungszielen (z.B. Aufforstung von Hangrutschungsflächen // ökologisch wertvolle Fläche) erfolgt eine Abwägung der unterschiedlichen öffentlichen Interessen.

Darstellung der Bewertung

- als Wertstufenpaar Landwirtschaft / Landschaftspflege
- Zuordnung der Wertstufenpaare den einzelnen Grundstücken oder Teilflächen
- berücksichtigt die unterschiedlichen Bewirtschaftungsschwermisse durch Landschaftselemente
- Flächenbewertung nachvollziehbar für Landwirte und Förderstellen
- Bewertung „kleinstrukturierter Landschaften“ in Bezug auf die Bewirtschaftung und ihren ökologischen Wert (gem. dem Programm WS - ÖPUL 2000)
- monetäre Abgeltung gemäß dem ermittelten Wertpaar

Wertstufen (1)	Gesamtentgelt (2)	
Lw	Ls pfl.	
1	1	0
1	2	105
1	3	140
2	1	35
2	2	70
2	3	105
3	1	0
3	2	35

1) ermittelte Werte-Paare
2) angereicherter Entgeltbeitrag in EUR

Förderungsprogramm

(gültig zum Zeitpunkt der Bearbeitung)

"Kleinrind erhaltenswerte Strukturen"
Code WS -

ÖPUL 2000

Förderungsgegenstand:
Bewirtschaftung von grundsätzlich intensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen mit standortbedingten und landschaftsprägenden Kleinstrukturen mit ökologischer Funktion ... auf Basis von regionalen Projekten , und bei Extensivierung der Bewirtschaftung auf bestimmten Flächen.

Vorrangiges Ziel: Artenrückgang entgegenwirken

AMA - ÖPUL 2000

Das Ergebnis

KG Forstau KG Pischwang

Flächenaufteilung Gemeinde Steinbach a. d. Steyr

Co. 60 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden als landwirtschaftliche Vorrangflächen mit durchschnittlich guten Bewirtschaftungsverhältnissen (>900 ha) eingestuft,

etwa 37 % der LN (ca. 570 ha) mit ungünstigen Bewirtschaftungsverhältnissen,

45 ha (3 %) könnten ohne Widerspruch mit den Zielen des Konzeptes aufgefördert werden (Wertstufenpaar 1/1).

Bewertung Betrieb M.E.

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Ergebnis - Einzelbetriebe

Betrieb XY - KG Peralwang

Virtschaftsjahr	ha	% zu P1	Abgleich
01/11	1.200	0	0
02/11	0	0	0
03/11	0	0	0
04/11	0	0	0
05/11	0	0	0
06/11	0	0	0
07/11	0	0	0
08/11	0	0	0
09/11	0	0	0
10/11	0	0	0
11/11	0	0	0
12/11	0	0	0
13/11	0	0	0
14/11	0	0	0
15/11	0	0	0
16/11	0	0	0
17/11	0	0	0
18/11	0	0	0
19/11	0	0	0
20/11	0	0	0
21/11	0	0	0
22/11	0	0	0
23/11	0	0	0
24/11	0	0	0
25/11	0	0	0
26/11	0	0	0
27/11	0	0	0
28/11	0	0	0
29/11	0	0	0
30/11	0	0	0
31/11	0	0	0
32/11	0	0	0
33/11	0	0	0
34/11	0	0	0
35/11	0	0	0
36/11	0	0	0
37/11	0	0	0
38/11	0	0	0
39/11	0	0	0
40/11	0	0	0
41/11	0	0	0
42/11	0	0	0
43/11	0	0	0
44/11	0	0	0
45/11	0	0	0
46/11	0	0	0
47/11	0	0	0
48/11	0	0	0
49/11	0	0	0
50/11	0	0	0
51/11	0	0	0
52/11	0	0	0
53/11	0	0	0
54/11	0	0	0
55/11	0	0	0
56/11	0	0	0
57/11	0	0	0
58/11	0	0	0
59/11	0	0	0
60/11	0	0	0
61/11	0	0	0
62/11	0	0	0
63/11	0	0	0
64/11	0	0	0
65/11	0	0	0
66/11	0	0	0
67/11	0	0	0
68/11	0	0	0
69/11	0	0	0
70/11	0	0	0
71/11	0	0	0
72/11	0	0	0
73/11	0	0	0
74/11	0	0	0
75/11	0	0	0
76/11	0	0	0
77/11	0	0	0
78/11	0	0	0
79/11	0	0	0
80/11	0	0	0
81/11	0	0	0
82/11	0	0	0
83/11	0	0	0
84/11	0	0	0
85/11	0	0	0
86/11	0	0	0
87/11	0	0	0
88/11	0	0	0
89/11	0	0	0
90/11	0	0	0
91/11	0	0	0
92/11	0	0	0
93/11	0	0	0
94/11	0	0	0
95/11	0	0	0
96/11	0	0	0
97/11	0	0	0
98/11	0	0	0
99/11	0	0	0
100/11	0	0	0
Le. Nutzfl.	18.318	100	44
Grünfl.	1.508		
Grünfl.	0.4188		
Gesamt	22.9187		

Betrieb XX - KG Forstau

Virtschaftsjahr	ha	% zu P1	Abgleich
01/11	1.700	11	0
02/11	1.700	11	108
03/11	4.3747	27	588
04/11	0	0	0
05/11	1.8771	12	131
06/11	0	0	0
07/11	0	0	0
08/11	0	0	0
09/11	0	0	0
10/11	0	0	0
11/11	0	0	0
12/11	0	0	0
13/11	0	0	0
14/11	0	0	0
15/11	0	0	0
16/11	0	0	0
17/11	0	0	0
18/11	0	0	0
19/11	0	0	0
20/11	0	0	0
21/11	0	0	0
22/11	0	0	0
23/11	0	0	0
24/11	0	0	0
25/11	0	0	0
26/11	0	0	0
27/11	0	0	0
28/11	0	0	0
29/11	0	0	0
30/11	0	0	0
31/11	0	0	0
32/11	0	0	0
33/11	0	0	0
34/11	0	0	0
35/11	0	0	0
36/11	0	0	0
37/11	0	0	0
38/11	0	0	0
39/11	0	0	0
40/11	0	0	0
41/11	0	0	0
42/11	0	0	0
43/11	0	0	0
44/11	0	0	0
45/11	0	0	0
46/11	0	0	0
47/11	0	0	0
48/11	0	0	0
49/11	0	0	0
50/11	0	0	0
51/11	0	0	0
52/11	0	0	0
53/11	0	0	0
54/11	0	0	0
55/11	0	0	0
56/11	0	0	0
57/11	0	0	0
58/11	0	0	0
59/11	0	0	0
60/11	0	0	0
61/11	0	0	0
62/11	0	0	0
63/11	0	0	0
64/11	0	0	0
65/11	0	0	0
66/11	0	0	0
67/11	0	0	0
68/11	0	0	0
69/11	0	0	0
70/11	0	0	0
71/11	0	0	0
72/11	0	0	0
73/11	0	0	0
74/11	0	0	0
75/11	0	0	0
76/11	0	0	0
77/11	0	0	0
78/11	0	0	0
79/11	0	0	0
80/11	0	0	0
81/11	0	0	0
82/11	0	0	0
83/11	0	0	0
84/11	0	0	0
85/11	0	0	0
86/11	0	0	0
87/11	0	0	0
88/11	0	0	0
89/11	0	0	0
90/11	0	0	0
91/11	0	0	0
92/11	0	0	0
93/11	0	0	0
94/11	0	0	0
95/11	0	0	0
96/11	0	0	0
97/11	0	0	0
98/11	0	0	0
99/11	0	0	0
100/11	0	0	0
Le. Nutzfl.	18.4437		
Grünfl.	2.3024		
Grünfl.	26.8658		
Gesamt	23.9187		

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Umsetzung des Konzeptes

durch die Gemeinde als Entscheidungs- und Planungshilfe

- bei der Erstellung des örtlichen Entwicklungskonzeptes
- bei beantragten Neuaufforstungen und
- bei Maßnahmen der Wildbachverbauung.

mit den landw. Betrieben

- Gründung der "Bewirtschaftungs- und Landschaftspflegegemeinschaft Steinbach a.d.St."
- Vereinbarung von konkreten Bewirtschaftungsauflagen
- Abschluss eines Pflege- und Bewirtschaftungsvertrages zwischen Gemeinde und Gemeinschaft
- Optimierung der ÖPUL-Förderung für die Betriebe

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Organisationsmodell Landschaftspflegegemeinschaft

```

graph TD
    A[ÖPUL 2007, ÖPUL 2008, Waldpflege und Naturschutz] --> B[Landschaftspflegeverbänd Entwicklung und Erhaltung der Kulturlandschaft]
    B --> C[Bewirtschaftungs- und Pflegegemeinschaft A]
    B --> D[Bewirtschaftungs- und Pflegegemeinschaft B]
    B --> E[Bewirtschaftungs- und Pflegegemeinschaft C]
  
```

Bewirtschaftungs- u. Landschaftspflegegemeinschaft Steinbach/Steyr, Gründungsversammlung am 16. Juni 2003; als landwirtschaftliche Siedlungsgemeinschaft gem. §6 OoLSG 1970 (Gesetz über das landwirtschaftliche Siedlungswesen)

Der Bewirtschaftungs- u. Pflegevertrag vom Gemeinderat am 24. Juni 2004 beschlossen.

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Leistungsabteilung für Landschaftspflege

A) Gemeinde → Pflegegemeinschaft → Landwirte

B) ÖPUL 2000
"kleinräumig erhaltenswerte Strukturen" → Landwirte
- Code WS (nicht mehr im ÖPUL 2007)
ÖPUL 2007: „WF – Blauflächen“

C) sonstige Finanzierungen → Pflegegemeinschaft, Landwirte

- Sponsoren
- projektspezifische Sondermittel

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Verpflichtungen für die Pflegegemeinschaft

Erhalten, Ergänzen und Sanieren der Kleinstrukturen wie Obstheine und Hecken, etc.

flächendeckende und nachhaltige Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen, bei Bewirtschaftungsaufgabe nur Neuaufforstung lt. Landbewirtschaftungskonzept

Erhaltung und Pflege der ausgewiesenen ökologisch wertvollen Flächen

Instandhaltung und Verwertung leerstehender / leerwerdender Bauernhäuser im Falle einer Pachtung ganzer Betriebe

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Evaluierung Modell Steinbach

2008 sind 53 Betriebe Mitglied im Landschaftspflegeverein Steinbach

ÖPUL 2007: nur mehr WF (ökologisch wertvolle Flächen) Förderung, keine WS (kleinstrukturierte Landschaften) Förderung (Bewirtschaftungsschwernisse durch räumliche Dichte der Strukturelemente nicht mehr Fördergegenstand).

nur mehr 7 Betriebe beteiligen sich derzeit am Naturschutzprogramm - WF-Blauflächenprogramm/Grünlandextensivierung in der Gem. Steinbach a.d.St.: (Extensivierung von Wiesen, Mahd ab 25.6., Verzicht Mineral- und Flüssigdünger) mit insgesamt ca. 36 ha

Gemeinde Steinbach hat mit Gemeinderatsbeschluss vom 11.12.2008 das bereits von 2004-2008 gültige Programm zur Erhaltung der Steinbacher Kulturlandschaft bis 2013 verlängert

Pflegegemeinschaft kauft 2007 einen Motormäher für die Steilflächenmahd

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber Gemeinschaft

Leistungsabteilung jährlich mit 15.000 €
(im Interesse des Orts- und Landschaftsbildes, im Interesse des Tourismus, der Freizeitwirtschaft, im Interesse einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung)

2/3 direkt an die Bauern:
Betrag je Betrieb abhängig von Bewertung im Steinbacher Modell;
förderwürdige Fläche insges: ca. 412 ha, 1/3 an den Verein

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Ich danke den Bauern und dem Gemeinderat von Steinbach a. d. St. für deren Engagement zur Erhaltung Ihrer Kulturlandschaft

Ich bitte Sie als Teilnehmer dieser Veranstaltung, sich für die Entwicklung der Kulturlandschaft mit unseren Bauern immer wieder einzusetzen

dann gilt:

Kulturlandschaft hat Zukunft

Landeshauptstadt
Möckl Steinbach

ÖPUL 2007
Waldpflege

17. 10. Mai 2009
Veranstaltung

Dr. Dr. M. Kasper
Auftragsgemeinschaft
Landschaftspflege
Möckl Steinbach

Fallbeispiele

Projekt ALPTER – Terrassenlandschaften, vom Problem zur Ressource"

In den letzten 20 Jahre hat sich langsam das Bewusstsein herausgebildet, dass die Landschaft der Alpen nicht unberührt ist, sondern dass dort aus der langjährigen Bewirtschaftung der Berg- hänge eine Kulturlandschaft hervorgegangen ist. Dieser Perspektivenwandel führt in vielen Berggebieten zu neuen Bewirtschaftungsmethoden, die nicht mehr an die Idealisierung und die ästhetische Nutzung dieser Gebiete gebunden sind, sondern neue Nutzungsformen entstehen lassen und diese nicht nur in das Wirtschafts- und Produktionssystem, sondern auch in den Lebenszyklus der einheimischen Bevölkerung integrieren. Besondere Bedeutung erhalten in dieser Hinsicht Gebiete mit Terrassenlandschaften, die nicht in die Vorstellung vom idyllischen Alpen- land passen, sondern von der langen Arbeit der Einwohner zur Nutzbarmachung ihrer Umwelt gezeichnet sind.

Zu den verschiedenen Initiativen, die sich in diesem Jahrzehnt zu diesem Thema entwickelt ha- ben, gehört auch das ALPTER-Projekt (2005-2008). In seinem Rahmen wurde – mit dem Ziel ihrer Wiederbelebung – die Wiederentdeckung und die erneute Nutzbarmachung der Terrassen- landschaften eingeleitet. Das Projekt gehört zum Alpenraumprogramm (Interreg IIIB) der Europä- ischen Gemeinschaft und umfasst verschiedene von Abwanderung betroffene Gebiete im ge- samten Alpenraum (www.alpter.net).

Im Untersuchungsgebiet Brenta-Kanal in Venetien hat das Projekt die ersten Impulse zu einer erneuten Nutzung der Kulturlandschaft gesetzt: Hier, wie andernorts, musste die Terrassenland- schaft erst als lokales Erbe wahrgenommen werden. Dies geschieht im Rahmen einer Studentät- tigkeit, mit der diese Flächen erst jetzt - nachdem sie in den 70er bis 90er Jahren verschwunden waren – in die Karten und Planungsunterlagen aufgenommen werden. Es wurde dazu im Einver- nehmen mit den lokalen Gebietskörperschaften eine Reihe spezieller Projekte entwickelt, um das vielerorts vorhandene Landschaftserbe auf unterschiedliche Arten wieder nutzen zu können, ins- besondere durch eine gemischte Landwirtschaft und nachhaltigen Tourismus. Zur deren Umset- zung wurde in den Ländlichen Entwicklungsplan der Region Venetien eine Finanzierungsmass- nahme zur Anerkennung des Wertes der Terrassenlandschaft und zur Förderung ihrer Sanierung aufgenommen. Ende 2009 werden die Ausschreibungen für die Umsetzung der geplanten Mass- nahmen eröffnet, aber es sind bereits Anzeichen einer neuen Perspektive der Einwohner er- kennbar: in der Terrassenlandschaft entstehen neue Formen der Nutzung mit der Ausbreitung des Gastgewerbes und der Entstehung von Gärten; dazu gehört auch die Gründung einer Ge- nossenschaft junger Leute zur Bewirtschaftung der Flächen verschiedener Besitzer.

Luca Lodatti, Universität von Padua/I, Geografische Fakultät

DYNALP²-Projekt „Bergheimat: Projekt zur Erhaltung der Natur-, Kultur und Landschaftsräume in der Marktgemeinde Nenzing“



Die Grundidee des Projektes Bergheimat ist einfach, aber sehr wirkungsvoll.

Es soll in einer Kooperation mit der Bevölkerung, den Grundbesitzern, den Bauern und Bewirtschaftern die Naturwerte in der Marktgemeinde Nenzing erhalten und verbessert werden. Die Bevölkerung soll auf die bestehenden Naturwerte sensibilisiert werden.

Es handelt sich dabei um ein Konvolut mit insgesamt 11 Projektabschnitten und einer Gesamtfläche im Ausmaß von 5,4 km².

Ziel dieses und zukünftiger Projekte ist es, einen grundlegenden Status über die

Natur- und ökologisch bedeutenden Landschaftsräume zu erhalten. Biologen mit speziellen regionalen Kenntnissen erstellen einen Maßnahmenkatalog.

In diesem werden interessante Gebiete erfasst, dokumentiert und die Umsetzung geplant.

Diese Maßnahmen werden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der Bevölkerung, den Grundbesitzern oder Bewirtschaftern einvernehmlich umgesetzt.

Aktivitäten:

Zusammenführung der ganzen Analysenarbeit, Gespräche mit Anrainern, Grundbesitzern, Aufbau der Arbeitsgruppe, Bau des Zufahrtsweges, Einbindung von Firmen durch die Kompensationsaktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Arbeitsplänen, Erstellen von Vorgaben für die Bewirtschaftung, Bewusstseinsbildung durch einen Themenweg, Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Frastanz.

Beteiligte:

Land Vorarlberg

Marktgemeinde Nenzing

Verein der Vorarlberger Naturwächter

Mitglieder des Umweltausschusses

Grundbesitzer, Bewirtschafter und Landwirte

Franz Ruch (Forsttechn. Beratung, Land Vorarlberg)

Dipl. Nat. Rochus Schertler (Naturschutz BH-Bludenz)

Ing. Herbert Rösler (Koordinator GM-Nenzing)

Nenzinger Vereine und Privatpersonen

DI Georg Rauch (Plangrafiken)

Mag. Georg Amann (Biologe)

Markus Ammann Projektleiter



Laufzeit

Seit Frühjahr 2007

Projekträger: Marktgemeinde Nenzing

Mitgliedsgemeinde: Marktgemeinde Nenzing

Informationen

Fa. PVT Markus Ammann Telefon: +43 (0) 699/16041181 projekte@pvt.at www.bergheimat.or.at